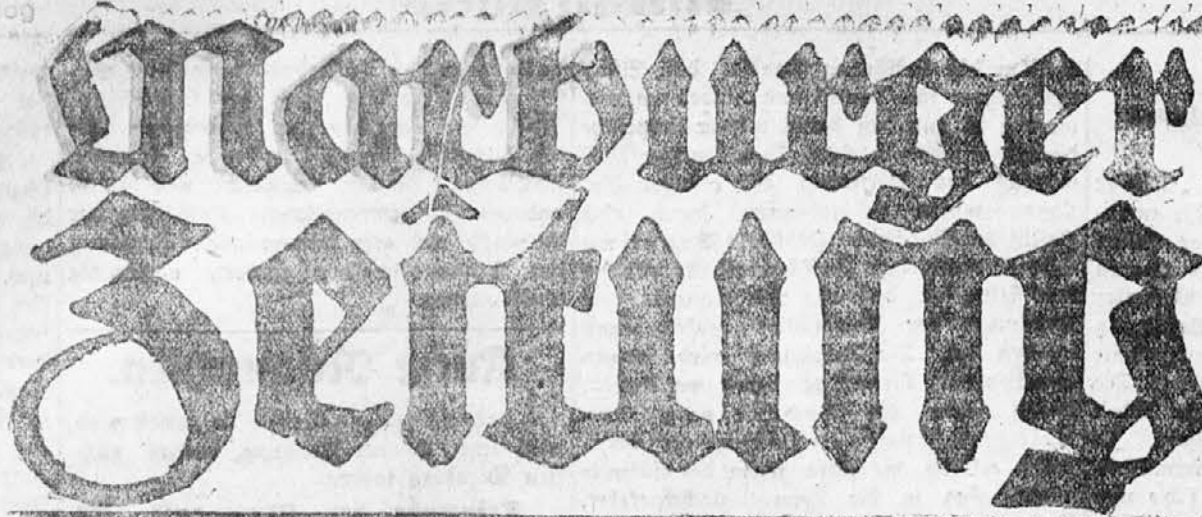




113. Agram, 10. Feber. (Korrespondenz: Büro Laibach.) In Agram wurde eine besondere Militärkommission ernannt, die die Aufgabe hat, alle Gesuche jener Offiziere der ehemaligen k. u. k. ungarischen Armee, die um die Aufnahme in die jugoslawische Armee angesucht haben, zu überprüfen.

Deutschösterreich.

Die amerikanische Grenzschutzkommission.

KS. Wien, 10. Februar. Wie die „Wiener politische Rundschau“ meldet, hat die amerikanische Kommission das ganze künftige Gebiet Kärntens in acht Tagen bereist und überall die Bevölkerung unter Beisein der Vertreter der Laibacher und Klagenfurter Regierung über ihre Nationalität und Stellungnahme zur Regelung der Gebietsfrage befragt. Die Kommission hat sich dieser mühevollen Arbeit mit größter Aufopferung unterzogen. In ganz Kärnten herrscht nur eine Stimme des Lobes über die unparteiische und tatkraftvolle Weise, in der die Kommission ihre Aufgabe durchführte. Donnerstag den 6. Februar sollen die Arbeiten der Kommission beendet sein und sie hat sich nach Wien zurückbegeben, um dem Schiedsspruch dem Chef der amerikanischen Studienkommission mitzuteilen. Im Gegensatz zu den Äußerungen der jugoslawischen Funktionäre in den besetzten Gebieten Kärntens, die davon sprachen, daß sich die Südslawen keinesfalls an die amerikanische Entscheidung halten würden, wenn sie nicht nach ihrem Wunsche ausfiele, ist die Klagenfurter Regierung mit Eifer bemüht, sowohl die militärischen Formationen als auch die bürgerliche Bevölkerung dahin zu belehren, daß die Verantwortung des Schiedsspruches trotz aller jugoslawischen Provokationen mit Ruhe abgewartet werden müssen und daß Amerika jedenfalls Mittel und Wege finden werde, seinem Worte auch Geltung zu verschaffen.

In Linz wieder Ruhe.

KS. Linz, 10. Februar. Da die Ruhe in Linz anhält, hat die Landesregierung das gleichzeitig mit der Verhängung des Standrechtes erlassene Versammlungsverbot heute aufgehoben. Die Gasthäuser dürfen wieder wie vor den Unruhen bis 10 Uhr abends geöffnet bleiben. Die Theater und die Kinos haben bereits gestern wieder gespielt.

Der internationale Sozialistenkongreß.

Die Nachmittagsführung.

KS. Bern, 9. Februar. In der heutigen Nachmittagsführung der Sozialistenkonferenz teilte Hysmanns mit, daß von der sozialdemokratischen Partei in Fiume ein Telegramm eingelaufen sei, daß die vollständige Selbstbestimmung für diese Stadt fordert. Hierauf wurde die Verhandlung der Territoriaifragen, die bekanntlich in der Kommission zurückgewiesen worden sind, wieder aufgenommen. Auf eine Kritik der Ausführungen des Präsidenten David in der deutschen internationalen Versammlung über Eliaß-Lothringen durch den schweizerischen Delegierten Krumberg erklärte Persing der deutschen Mehrheitspartei, das von David ausdrücklich geforderte Recht der Selbstbestimmung wird von uns verlangt, damit in Deutschland keine Revanche-stimmung aufkommen kann, wie sie in Frankreich von 1871 an geherrscht hat. Krumberg (deutsche Minderheitspartei) sagte: Wir ver-

urteilen die Erklärung Davids, daß Eliaß-Lothringen für Deutschland unbedingt notwendig ist und daß damit wieder Ansprüche darauf erhoben werden. Das deutsche Volk wünscht das Vertrauen der anderen Nationen wieder zu gewinnen, durch eine Politik der Ehrlichkeit. Präsident Branting erklärte damit den Zwischenfall für erledigt und stellte fest, daß alle Sonderanträge zur Resolution der Kommission zurückgezogen worden sind. Die Resolution wird sodann angenommen. Hierauf gelangten zwei Resolutionen über die Behandlung der Kriegsgefangenen zur Beratung. Hysmann erklärte, die Gefangenen der Entente-mächte sind in die Heimat zurückgekehrt. Diejenigen der Zentralmächte befinden sich noch in Gefangenschaft. Für die Konferenz der Internationale ergibt sich nur eine Forderung. Alle müssen zurückschreiten können. (Stürmischer Beifall.) Bei der Abstimmung wird die Resolution Eisner-Brenard einstimmig angenommen. Zur Erörterung gelangt sodann das letzte Thema, Diktatur und Demokratie, worüber Branting als Obmann der Kommission berichtet.

Diktatur und Demokratie.

KS. Bern, 10. Februar. In der Nachmittagsführung wurde die Debatte über das Thema Diktatur und Demokratie fortgesetzt. Präsident Branting sagte: Wir seien darin einig, daß diese Frage auf der nächsten Konferenz eingehend behandelt werden soll. Trevelstra erklärte, der Begriff Demokratie ist weder in politischer noch in sozialistischer Hinsicht scharf erklärt, daß wir heute in der bolschewistischen Frage bereits endgültig Stellung nehmen könnten. Heute ist es notwendig, zu verhindern, daß der Bolschewismus in Deutschland gefördert wird. Das Proletariat muß sich in allen Revolutionsstellungen gegen die Bourgeoisie festlegen, um den Sozialismus verwirklichen zu können. Garbrosky (England, sozialrevolutionär) sagte, die russische Revolution rolle dem Abgrund entgegen. Die große Arbeit der Bolschewisten hat darin bestanden, daß sie die alten aufgewählten Leidenschaften des zaristischen Russlands beschlachtet und ausgenutzt habe. Wir verlangen, daß die Internationale durch eine Untersuchungskommission sich selbst dahin überzeuge, daß die Methode des bolschewistischen Volkes nichts anderes ist, als die Methode des krassesten Javismus. Das Schicksal hat die ganze Welt vor die Wahl gestellt, entweder organisiert aufgebauten Sozialismus einzuführen oder dem Bolschewismus zu verfallen. (Lebhafter Beifall.) Faure (Frankreich) warnt den Kongreß vor jeder Aktion gegen den Bolschewismus, welche eine Intervention der alliierten Bajonette und die Unterdrückung der russischen Revolution zur Folge hätte. Die deutsche und die österreichische Revolution wären ohne die russische niemals möglich gewesen.

Verteilung der Rohstoffe-Regelung des Transportwesens.

KS. Bern, 9. Februar. In der heute nachmittags stattgefundenen Schlussführung der internationalen Gewerkschaftskonferenz wurde nach kurzer Erörterung, die von der Kom-

mission für den Völkerverbund vorgelegte Entschädigung, die dem von der französischen Delegation vorgebrachten Grundgedanke über die Aufgaben des Völkerverbundes in wirtschaftlicher Hinsicht entspricht und unter anderem die internationale Verteilung der Rohstoffe und eine internationale Regelung des Transportwesens fordert, einstimmig angenommen.

Kurze Nachrichten.

Der Schenker Wario-Sufarek wird, nach einer Wiener Meldung, bereits nächsten Dienstag fahren.

Triumphe der Flugschnel. KS. Paris, 9. Februar. Das Flugzeug, das am Sonntag die Fahrt Paris-London in 2 Stunden 35 Minuten zurückgelegt hat, ist am Sonntag nach 3 1/2 stündiger Fahrt in Paris eingetroffen.

Nein, es eignet sich nicht. Aus Dubaß wird berichtet: 3 1/2 Millionen Kronen erzielte die seit sechs Jahren eingeleitete Sammlung für ein Denkmal der Kaiserin Elisabeth. Nun weiß das Komitee mit dem Gelde nichts anzufangen, zumal die Zeit für Kaiser-Denkmal sich gar nicht eignet, wie das Komitee erklärt.

Aufhebung des Zeitungsverkaufsverbotes. Die deutschösterreichische Schriftstellergesellschaft hat an die provisorische deutschösterreichische Nationalversammlung eine Eingabe gerichtet, in welcher sie die sofortige Aufhebung der den Einzelverkauf auf Straßen, öffentlichen Plätzen und in öffentlichen Lokalen verbietenden gesetzlichen Bestimmungen und sonstigen behördlichen Verfügungen bezüglich aller in Deutschösterreich in deutscher Sprache erscheinenden Zeitungen und periodischen Druckschriften verlangt.

Unterricht und Erziehung.

Philosophie und Literatur. Die nächste Philosophiekunde findet ausnahmsweise am Mittwoch, Freitag von 4 bis 5 Uhr statt.

Marburger und Tages-Nachrichten.

Spende. Herr Dr. Wambrecht-Jamer spendete 20 K. der Rettungsabteilung statt eines Kranzes für den verstorbenen Militärarzt Herrn Czerny.

Dank. Mit den bisher ausgewiesenen Spenden hat die Sammlung für die Hinterbliebenen der Opfer vom 27. Jänner bereits die stattliche Höhe von 9876.26 Kronen erreicht, die es mit den Spenden anderer Städte wohl möglich macht, den Angehörigen wenigstens über die durch den herben Verlust eingetretene schwere pekuniäre Lage hinwegzuhelfen. Wir werden demnach am kommenden Sonntag die Sammlung einstellen und den bisher eingelangten Betrag überweisen und bitten deshalb unsere Leser weitere Spenden bis spätestens Samstag den 15. d. abzugeben. Allen Spendern sei an dieser Stelle der Dank des deutschen

Volkes zum Ausdruck gebracht. Marburg hat wieder gezeigt, daß es das Recht an rechten Fleck hat.

Die Einquartierung in der Realschule. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß die serbischen Truppen in der Realschule durch Verheerung der Einrichtungsgegenstände u. a. größten Schaden angerichtet haben. Um den Tatbestand zu untersuchen, begibt sich gestern eine Kommission der unter anderen Realschuldirektor Bittner und der Regierungskommissär Dr. Pfeifer angehörend in die Realschule, konnten aber nur feststellen, daß die Gerüchte absolut nicht der Wahrheit entsprechen. Wohl waren von den Anwesenden zwei Ponies etwa eine halbe Stunde im Schulsaal eingestellt worden. Als dies aber ein Offizier entdeckte, wurden sie sofort wieder hinausgeschafft. Auch die Klagen über mangelhafte Disziplin der einquartierten Mannschaften entbehren der Begründung. Daß das im Hofe aufgeschapelte Holz zu Heizzwecken verwendet wurde, ist richtig, eben so aber auch, daß dieses bereits bezahlt wurde. In Bezug auf eventuellen zukünftigen Schaden wurde festgestellt, daß die Befahrung für denselben in jeder Weise aufzukommen hat. Die Stadtgemeinde wird also jedenfalls in keiner Weise durch die Einquartierung geschädigt.

Stapelzüge. Von Laibach aus verkehrt für die Auswanderer nach Deutschösterreich jeden Samstag abends um 8 Uhr 47 Minuten der Güterzug Nummer 830, der in Marburg Hauptbahnhof am Sonntag um 6 Uhr früh eintrifft und als 844 gegen 8 Uhr früh weiterrollt. Einzelne Auswanderer können nach vorhergegangener Anmeldung in der Verkehrsanzahl ihre Ueberfrachtungswagen dem genannten „Stapelzug“ auch in Marburg anhängen. Sollte jedoch zugleich eine größere Anzahl von Ueberfrachtungen in Frage kommen, so ist die Bahn, wie uns mitgeteilt wird, bereit, für diesen Zweck auch von Marburg nach Deutschösterreich jeden Samstag den um halb 8 Uhr abends fahrenden Güterzug Nummer 866 in Verkehr zu setzen. Auch in diesem Falle ist nach vorheriger Bestellung, beziehungsweise Verladung des Waggons, rechtzeitige Anmeldung beim Verkehrsbeamten erforderlich.

Für die arme Frau erhielten wir von J. R. 30 K., Ungenannt 10 K. und als Kranzsummeüberschuss für die fürs Deutschum erschlossene Frau Irene Petal, Obervertriebsgattin, gesammelt vom Personale Vertriebsbahnhof Thesen 32 K.

Stadtbibliothek, Hauptplatz, 12 und Mariabühl, Vertriebsfrage 1 versehen diese Woche bis einschließlich Samstag den Nachtdienst.

Letzte Nachrichten

Eine Demarkationsdoppelinie in Sicht.

KS. Marburg, 10. Februar. (Korr.-Büro Laibach). Hier fanden unter der Leitung der von Major Moutaque geführten französischen Kommission

Siebe erweckt Liebe.

Originalroman von S. Courths-Mahler.
(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Daß die Hofrätin Schlüter für ihre Töchter auf seine Hand geschliffen, wußte er nicht. Er wurde von vielen Müttern und heiratfähigen Töchtern mit begehrlichen Blicken betrachtet; es gab viele junge Damen, die gern Herrin in Villa Ritter geworden wären.

Scheren und Wärbchen Augen im Tanz dahin — und Hans Ritter verließ den Saal.

Am Ausgang desselben, der zu den Nebenräumen führte, streifte eine schlanke, weißgekleidete Mädchengestalt an ihm vorüber — Felicitas Wendland.

Ihr hüftiges Spitzenkleid verfiel sich in einer abliegenden Kammer des schönen Brillantrings, den Hans Ritter als einzigen Schmuck trug. Ein feines Spitzenbüschlein steckte in der goldenen Klammer hängen und fesselte die beiden Menschen einen Augenblick ineinander.

Mit einer Entschuldigung löste Hans Ritter behutend das zarte Gewebe aus der Gefangenschaft und sah bittend in die braunen, sonnig leuchtenden Mädchenaugen. Ein Lächeln huschte aus den Mund der jungen Dame.

„Es hat mich sehr ge-“, sagte Ritter,

ich bin ohne Schaden davongekommen, wie ich sehe. Im übrigen hätte ich selbst auf mein Kleid achten müssen“, sagte sie freundlich.

Hans Ritter sah mit einem eigentümlichen Blick in das reizende Mädchengesicht. Ein seltsames Gefühl hatte ihn durchzuckt, als er den Stoff ihres Kleides festhielt und dabei zufällig mit ihren Händen zusammenstieß. Ganz dicht mußte sie eine Weile bei ihm stehen, der seine, diskrete Düst der vornehmen Dame flog aus ihren Kleidern zu ihm auf. Aber er blieb ruhig und beherrschte, wie immer.

„Nein, nein, gnädiges Fräulein, ich allein bin schuld, daß Ihr Kleid gefangen wurde. Mein Ring ist der Übeltäter. Ich muß ihn ausfindig machen“, sagte er und zog den Ring vom Finger, um ihn in der Westentasche zu bergen.

Sie lachte leise.

„Nicht lassen wir die hochpoetische Schuldfrage offen“, sagte sie und ging mit einem anmutigen Reigen des goldblonden Kopfschnitzers weiter.

Er blieb stehen und sah ihr nach. Das leise Klappern ihres seidnen Unterkleides war noch einen Augenblick vernnehmbar. Seine Augen folgten ihrer elastischen und grazils ausstreichenden Gestalt. Wie anmutig und stolz zugleich der junge Kopf mit dem spitzigen Flechtenschmuck auf ihren schlanken Schultern ruhte! Jetzt neigte sich

ihr Kopf in wahrhaft köstlicher Haltung vor einem hochgewachsenen, jungen Offizier mit einem herrlichen Abenteurerkopfe, der mit einem Lächeln auf sie zutrat.

Hans Ritter wandte sich, wie unangekommen berührt, ab. Das Lächeln dieses Offiziers schien in zu reizen. Er sah noch, wie der Offizier seinen Arm um die schlanke Mädchengestalt legte und mit ihr davon-tanzte.

Mit einem finsternen Gesicht durchschritt Ritter das Nebenzimmer, in dem einige ältere Herren plaudernd beisammen saßen. Er war bekannt in den Räumen der herrlichen Wohnung und durchschritt schnell mehrere Zimmer. So kam er am Ende der Zimmerreihe in den kleinen Salon der Hausfrau, der nur durch eine rotersehleierte Türe mit erleuchtet wurde. Dieser Salon lag so abseits, daß er selten besuchte, eine Weile ungehört zu bleiben.

Vorsichtig ließ er sich aber noch extra in einer der durch die hohen Mauern gebildeten Fensteröffnungen nieder, in denen Geflügel stand, und zog die Fensterportieren hinter sich zusammen, so daß er nun sicher in seinem Versteck ruhen konnte.

Mit einem Seufzer der Enttäuschung lehnte er sich in den Stuhl zurück und streckte sich behaglich aus. Den Kopf zurücklegend, schloß er die Augen.

Er dachte an Felicitas Wendland. Ganz deutlich stand ihre Gestalt, elegante, schlank,

nur vor seinem geistigen Auge. Alle Einzelheiten ihrer Person hatte er im Gedächtnis, den lockigen, goldigen Scheitel über der hohen, weißen Stirn, den feingehauchten Mund, der so lieblich lächeln konnte, und die stolz und zugleich gütig blickenden Sonnenaugen — sogar das winzige, braune Mal über dem linken Mundwinkel, der so entzückend weich in dem oval der Wangen verlief, sah er ganz deutlich vor sich.

Die Frau Hofrätin mußte sich geküsst haben, wenn sie meinte, daß Hans Ritter Felicitas wenig beachtete. Freilich, er sprach selten mit ihr, aber das geschah sicher nicht aus Mangel an Interesse. Vielmehr wollte er durch seine Zurückhaltung sein Interesse an dieser jungen Dame verbergen.

Hans Ritter wußte nicht, daß Felicitas Wendland eine arme, gebildete Verwandte des Hauses war. Er hielt sie für reich und unabhängig und glaubte, sie lebe bei ihren Kermabiten, um deren Schatz zu genießen. Er glaubte, wie viele andere Menschen, daß General Wendland ein vermögendes Mann gewesen sei, weil dieser ein großes, glänzendes Haus geführt hatte.

Zum ersten Male hatte Ritter Felicitas Wendland an einem Sommermorgen von leuchtender Schönheit gesehen. Auf dem Rasen vor dem großen Walde war sie, an der Seite ihres Vaters, umgeben von mehreren Offizieren, bei zu Tisch an ihm herangesetzt.

Rehritten in Marburg in städtischen Apotheken

